



Internationale Reflexion SOLIDARITÄT

Solidarität

Shalom

Arme Schulschwestern von Unserer Lieben Frau

Januar 2010

Einstimmung

Die Heilige Schrift, Dokumente der Kirche und unserer Kongregation rufen uns zu einem Leben in Solidarität mit den Menschen in Not. Aber was ist Solidarität? Der verstorbene Erzbischof von Santiago, Chile, Kardinal Raúl Silva Henríquez, definierte sie so: „Heute ist Solidarität die Liebe, welche Arme, Verfolgte, Kranke, Sünder, alle Menschen aus ihrer Not befreit, vor allem jene, die ein Leid tragen oder unterdrückt sind.“

Aufruf zum Gebet

Lasst uns, in Liebe vereint mit unseren notleidenden Schwestern und Brüdern auf der ganzen Welt, auf ihre Situation großzügig reagieren und für sie unsere Ressourcen, unsere Zeit, Talente und Gebete anbieten. Lasst uns wirklich Brot sein, „das gesegnet, gebrochen und geteilt wird für das Leben der Welt“.

Erfahrungen

Jahrelang hatten Myriam und Gabriel ihr kleines Holzhaus in einer Wohnsiedlung der ärmeren Schicht immer wieder verbessert. Da brach eines Nachts Feuer aus. Gabriel, Myriam und ihre Tochter, die bei ihnen lebte, kamen mit dem Leben davon, verloren aber alles andere. Schnell reagierte die Gemeinschaft und eilte ihnen zu Hilfe: Die Pfarrei überließ ihnen ein Haus, in dem sie wohnen konnten, und die Nachbarn, die selbst wenig besaßen, spendeten ihnen Möbel, Kleidung und Nahrung. Als ein zusätzliches Bett ankam, das man verkaufen und mit dessen Erlös anderen Bedarf hätte decken können, gaben Myriam und Gabriel es einem Nachbarn, der keines hatte.

Letztes Jahr bat vor Weihnachten ein Katechist seine zwei ältesten Söhne, mit den Kindern der Nachbarschaft eine Darstellung der Weihnachtsgeschichte zu organisieren. Die beiden jungen Männer baten ihre Freunde um Hilfe, motivierten die Kinder und gestalteten eine wunderbare Aufführung. Aus dieser Erfahrung entstand die Idee, ein Sommerprogramm zu veranstalten für Kinder in diesem Gebiet, für die kein Ferienangebot bestand. 19 Jugendliche trafen sich jeden Morgen zur Planung der Aktivitäten und empfingen am Nachmittag die 60 vier- bis dreizehnjährigen Kinder, die an diesem vierwöchigen Programm teilnahmen. Um für die Gruppe das notwendige Material und einen kleinen Imbiss kaufen zu können, gingen die jungen Leute von Haus zu Haus und baten die Bewohner dieses Armenviertels um Spenden zur Finanzierung des Projekts. Das Programm wurde heuer auch in den zweiwöchigen Winterferien wiederholt; 45 Kinder kamen. Nun treffen sich die Jugendlichen jeden Samstagabend, beten miteinander und bereiten das nächste Sommerprogramm vor.

Besinnung

„Wir Christen sind als Jünger, als Missionare gerufen, im leidenden Antlitz unserer Brüder und Schwestern das Antlitz Christi zu sehen, der uns beauftragt, ihm in ihnen zu dienen ... Unserem Glauben an Christus entspringt Solidarität als permanenter Akt der Begegnung, der Geschwisterlichkeit und des Dienstes, als Akt, der sich zeigen muss in sichtbaren Optionen und Gesten, vor allem in der Verteidigung des Lebens und der Rechte jener, die am meisten verwundbar und ausgegrenzt sind, und in der Dauerbegleitung dieser Menschen in ihrem Ringen um eine positive Änderung ihrer Situation. ... Der Heilige Vater hat uns daran erinnert, dass die Kirche beauftragt ist, „Anwältin der Gerechtigkeit und

Verteidigerin der Armen' zu sein angesichts der untragbaren sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheit, die zum Himmel schreit'." (5. Lateinamerik. Bischofskonferenz, Aparecida, Brasilien, 2007, #393–395)

„Das Mahl, das uns mit Jesus Christus stärkt, gibt uns auch die Kraft für die große Aufgabe, mitten unter den Menschen Zeugen seines Lebens zu sein. Wenn sich Jesus selbst zur Nahrung macht, sind auch wir gerufen, Nahrung für die anderen zu sein. Sooft wir fragen: „Was würde Christus an meiner Stelle tun?“ haben wir die Möglichkeit, Jesu Vorhaben zu übernehmen und wie er zu leben: uns für die Verarmten zu entscheiden und in Solidarität mit ihnen zu handeln. Wir sind Brot für die anderen, wenn wir uns solidarisch einsetzen, damit sie besser leben können. Jesus zu kennen und sich seinen Plan zur Befreiung der Unterdrückten zu eigen zu machen, heißt, dass wir wie er werden: ‚Brot für das Leben der Welt‘, ‚Leben, hingeeben für andere‘, denn „es gibt keine größere Liebe als die, wenn jemand sein Leben hingibt für seine Freunde‘. Sooft ich mich selbst in Solidarität hingeebe, mache ich mich selbst, wie Jesus, zum Brot für das Leben der Welt.“ (Solidaritätsmonat, Chile, August 2009)

Taten

- Verbringen Sie Zeit bei den anderen – indem Sie einfach bei Leidenden oder von Kummer Bedrängten verweilen und ihnen zuhören.
- Teilen Sie Ihre materiellen Güter mit anderen.
- Gehen Sie behutsam mit der Umwelt um – mit Luft, Bäumen, Wasser. Die Erde ist jedermanns Heimatplanet.
- Üben Sie Solidarität im Alltag: Sprechen Sie mit dem Nachbarn; sagen Sie Gerüchte nicht weiter; bieten Sie Ihre Hilfe an; überlassen Sie Ihren Sitzplatz einer bedürftigen Person; werfen Sie Abfälle in die richtigen Container; grüßen Sie Menschen, denen Sie begegnen; danken Sie; behandeln Sie alle Personen freundlich.
- Leiten Sie Kinder an, ihr Spielzeug miteinander zu teilen. Geben Sie ihnen ein gutes Beispiel von Solidarität.
- Stellen Sie sich für ehrenamtliche Dienste zur Verfügung.
- Informieren Sie sich über das, was sich in der Welt, in Ihrem Land und Ihrer Nachbarschaft tut, und arbeiten Sie zusammen mit Solidaritätsinitiativen.

Abschließendes Gebet

In deiner einladenden Stille bittest du uns, dein Wort zu sein - in Tausende von Sprachen übersetzt und jeder Situation angepasst. Du, Herr, möchtest selbst zur Sprache kommen, auf unseren Lippen, im Wispern der Todkranken, im Schrei, der die Ungerechtigkeit erschüttert, in der liebevollen Frage an die Nachbarin mit dem kranken Kind, im Buchstabieren, mit dem ein Kind das Lesen lernt.

In Respekt für unsere Geschichte lädst du uns ein, deine Hand zu sein, wenn es um Reisproduktion, um das Waschen der Familienwäsche, um die Rettung von Menschenleben durch Operationen ... geht. In deiner scheinbaren Lähmung sendest du uns auf den Weg. Wir sind deine Beine, und du führst uns zu den am meisten Ausgegrenzten; wir sind sanfte Schritte, um Kinder nicht zu wecken, die in Unschuld schlafen, starke Schritte, um in den Schacht hinabzusteigen oder schnell anzukommen, wenn wir eine gute Nachricht überbringen. Du bittest uns, deine Ohren zu sein, damit Dein Zuhören ein Gesicht, eine Aufmerksamkeit, ein Gefühl hat, damit sich nicht in Nebel auflösen die Klagen über deine Abwesenheit, die Bekenntnisse der fehlerhaften Vergangenheit, die Zweifel, die das Leben lähmen, und die Liebe, die ihre Freude mit den anderen teilt.

Danke, Herr, dass du uns brauchst. Wie könntest du dein Vorhaben kundtun ohne jemanden, der in Stille zuhört? Wie könntest du einfühlsam schauen ohne ein Herz, das deinen Blick spürt? Wie könntest du einen Schrei zur Verteidigung des Lebens ausstoßen ohne jemanden, der deine Empörung über soviel Tod versteht und bereit ist, dir seine Stimme zu leihen? Danke, Herr, weil du uns brauchst. (Marcelo Marúa)